

## Marie Baum Preis der Emeriti für soziales und kulturelles Engagement von Theologiestudierenden

Die Emeriti im Förderverein der Theologischen Fakultät vergeben einen Preis für „Soziales und kulturelles Engagement“ an Studierende der Theologischen Fakultät Heidelberg. Der Preis soll deutlich machen, dass Theologie auch zu einem sozialen und kulturellen Handeln im Interesse des Gemeinwohls motivieren will.

Der Preis wird nach Marie Baum (1874-1964) genannt, einer der Begründerinnen der Sozialarbeit, die 1933 wegen ihrer jüdischen Herkunft an der Universität Heidelberg entlassen wurde und zusammen mit dem Pfarrer Hermann Maas Juden während des Dritten Reiches half.\*

1. Der Preis wird für ehrenamtliches soziales oder kulturelles Engagement während des Studiums vergeben. Das Engagement kann im Rahmen der Universität, der Kirche und der Gesellschaft stattfinden. Es darf nicht eine obligatorische Studienleistung oder ein von der Studienordnung vorgeschriebenes Praktikum sein.
2. Die Vorgeschlagenen müssen in einem Studiengang an der Theologischen Fakultät Heidelberg eingeschrieben sein oder in ihrem Rahmen an einer Dissertation arbeiten. Es können auch Teams ausgezeichnet werden.
3. Vorschlagsberechtigt sind alle Mitglieder der Theologischen Fakultät (Lehrende, Studierende, Angestellte), ferner Pfarrer/innen und Dekane und Dekaninnen der Kirche. Der Vorschlag muss das zur Auszeichnung vorgeschlagene Engagement würdigen und von zwei Vorschlagsberechtigten unterschrieben sein. Selbstbewerbung ist nicht möglich.
4. Der Vorstand entscheidet darüber, wie hoch der Preis dotiert wird.
5. Eine Urkunde beschreibt die durch den Preis ausgezeichnete Tätigkeit.
6. Der Preis wird im Rahmen des Dies academicus vergeben. Er wird nur vergeben, wenn ein überzeugender Vorschlag vorliegt.
7. Der Vorstand des Fördervereins entscheidet über die Preisverleihung. Er kann dazu einen Ausschuss bilden, dem ein Vorstandsmitglied angehören muss und in den er weitere Mitglieder des Fördervereins berufen kann.

\*Zu Marie Baum: Marie Baum (1874-1964) war eine der Begründerinnen der Sozialarbeit in Deutschland, deren Namen eng mit der Universität Heidelberg verbunden ist. Sie wurde 1874 in Danzig geboren. Eine ihrer Großmütter war eine Mendelssohn-Bartholdy. Eigentlich hatte sie Chemie studiert, und zwar nicht in Deutschland, wo der Frauen noch nicht zum Hochschulstudium zugelassen waren, sondern in Zürich. Dort lernte sie u.a. Käthe Kollwitz und Ricarda Huch kennen, mit der sie eine lebenslange Freundschaft verband. Sie wurde vor allem als Sozialpolitikerin bekannt. Schon 1902 wirkte sie in der Gewerbeaufsicht von Baden für eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse von Jugendlichen und Frauen. Arbeitszeiten bis zu 12 Stunden am Tag waren damals noch normal. Sie kämpfte auch gegen die noch immer verbreitete Kinderarbeit. Zusammen mit Gertrud Bäumer gründet 1917 sie in Hamburg die Soziale Frauenschule und das Sozialpädagogische Institut und arbeitete weiterhin als Referentin für Wohlfahrtspflege im Badischen Ministerium. Sie war eine überzeugte Demokratin und gehörte als Vertreterin der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) der Weimarer Nationalversammlung 1919/20 und 1921 als Abgeordnete dem Reichstag an, schied aber dort aus, um sich ganz der Sozialarbeit in Baden zu widmen. 1925 war sie Mitbegründerin der Deutschen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit in Berlin. Seit 1928 unterrichtete sie an der Universität Heidelberg im Rahmen eines Lehrauftrags am Institut für Sozial- und Staatswissenschaften. Seitdem wohnte sie in Heidelberg. Im Dritten Reich bekam sie als so genannte „Nicht-Arierin“ Schwierigkeiten. 1933 verlor sie ihren Lehrauftrag an der Universität Heidelberg und alle ihre Ämter, organisierte danach zusammen mit dem Pfarrer der Heiliggeist Gemeinde Hermann Maas Hilfe für „Nichtarier“. Nach 1946 übernahm sie erneut einen Lehrauftrag an der Universität Heidelberg und trat für einen vom Christentum geprägten Sozialismus ein. Sie starb im Alter von 90 Jahren in Heidelberg. In Heidelberg trägt seit 1974 eine hauswirtschaftliche Berufsschule und in Karlsruhe seit 2000 eine Straße ihren Namen.